

(Abgeordneter Müller [Zwickau].)

(A) hervorragenden Dienst geleistet hat, werden schließlich auch Sie nicht in Abrede stellen können. Am Ende vom Liede, als alles nichts fruchtete, hieß es: Heran mit den Streifgendarmen! Die Gendarmen haben natürlich Geld gekostet, 400 M. hat die Stadt blechen müssen, und als eine Anfrage im Stadtverordnetenkollegium erging, wer denn die Gendarmen bestellt habe, hat man die Antwort darauf verweigert. Auf diese bequeme Weise suchte man sich aus der trüben Affäre zu ziehen. Schön ist anders!

(Heiterkeit.)

Nun einige Bemerkungen, in welcher Form der Herr Bürgermeister als Friedensengel tätig gewesen ist! Das wird den Herrn Kollegen Hettner noch mehr interessieren.

(Abgeordneter Dr. Niethammer: Interessiert uns gar nicht!)

Zunächst versuchte der Herr Bürgermeister, nach dem Einigungsverfahren noch einmal festzustellen, daß die Unternehmer überhaupt nicht mehr zahlen könnten. Das Sonderbare aber war dabei, daß die Unternehmer — nicht daraufhin, sondern als die Arbeit wieder aufgenommen worden war — auf Grund von Verhandlungen mit den von ihnen gewünschten Arbeiterausschüssen Lohnzulagen gewährt haben. Ich meine, es müßte für jeden Kommunalpolitiker selbstverständlich sein, dafür zu sorgen, daß durch bessere Löhne die Kaufkraft der Arbeiterschaft gehoben werde. Es profitiert doch die Gemeinde mit steuerlichen Vorteilen und das gesamte Wirtschaftsleben davon, aber daß das natürlich in einen konservativen Kopf nicht hineingeht, kann man schließlich begreifen.

Meine Herren! Wenn irgend ein wirtschaftlicher Konflikt vermieden und damit auf beiden Seiten schwerer Schaden erspart werden konnte, so bei diesem Teppichweberstreik. Aber dazu gehört ein einsichtsvoller und loyaler Vermittler, kein robuster Gewaltmensch, der, wie ich schon vorhin bemerkte, am liebsten Kavallerie und Maschinengewehre kommen und das einigende Wort mit blauen Bohnen und Pferdehufen sprechen ließe.

Noch eins, was mit diesem Streik in Verbindung steht und vor allem den antisozialen Charakter des betreffenden Bürgermeisters kennzeichnet! Bei der bestreikten Firma existierten mehrere unter Oberaufsicht der Stadtverwaltung stehende Stiftungen, aus denen die Arbeiter des Betriebes alljährlich Barzuwendungen, Geschenke erhielten. Der Bürgermeister zog nach dem Streik auswärtige Gutachten ein über das nach Streiks bei solchen Stiftungen geübte Verfahren an anderen Orten. Jedenfalls hat er sich dabei auch in Grimmitzschau, der Heimat-

stadt unseres Kollegen Döhler, erkundigt und erließ dann (C) eine Verfügung gegen alle am Streik Beteiligten, daß den nach dem Streik bei der Firma wieder eingetretenen Arbeitern die Bezüge aus jenen Stiftungen verloren gehen würden, gleichgültig, ob die Leute 20 oder mehr Jahre bei der Firma gearbeitet hätten. Wer eine solche Handlungsweise verübt, wird nicht mehr Anspruch darauf machen können, als ein gerechter, sozial denkender Charakter betrachtet zu werden.

Zu der Zeit, während des Streiks, kam ein Gutachten der Blauenschen Handelskammer über den Arbeitswilligenschutz. Ich brauche speziell auf den Inhalt nicht mehr einzugehen, er ist bekannt. Es hieß darin, daß die jetzigen Gesetze für den Arbeitswilligenschutz vollauf genügten, daß sie nur richtig angewendet werden sollten. Der Stadtrat jener Stadt nahm dazu Stellung. Gegen eine Stimme erklärte sich der Rat damit nicht einverstanden, aus dem einfachen Grunde, weil der Bürgermeister erklärte, das Streikpostenstehen müsse auf jeden Fall verboten werden.

Meine Herren! Wir haben heute etwas Ähnliches gehört, und Sie werden Widerspruch in der Auffassung der Konservativen nicht mehr finden.

Nun der Herr Bürgermeister als Hüter des guten Tones in allen Lebenslagen!

(Heiterkeit links.)

(D)

Die betreffende Stadt beschäftigte eine größere Anzahl Arbeiter mit Stundenlöhnen von 26 bis 29 Pf. damals. Einige erhalten noch weniger, ein paar bevorzugte treue Schäflein bekommen ein paar Pfennige mehr. Sie haben selbstverständlich bei diesem hohen Lohn ein Paradies auf Erden, sie wissen sich bei diesem Riesenlohn vor Wohlleben nicht mehr zu retten, das übrige tut die gute vogtländische Luft, von der Sie sich neulich überzeugt haben und die Ihnen hoffentlich gut bekommen ist, und die „spielend leichte Arbeit“ im städtischen Steinbruch. Auch ein Eldorado, wie es in Sachsen vielleicht nicht ein zweites Mal vorkommt. Um hier Wandel zum Besseren zu schaffen, die Stadt daran zu erinnern, daß sie auch gewisse Pflichten gegen ihre Arbeiter habe, berief der Gauleiter des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes zum 25. Oktober v. J. eine Versammlung der städtischen Arbeiter ein. Der Verlauf dieser Versammlung spielte sich, wie folgt, ab. Es waren nur 10 städtische Arbeiter zusammengekommen. In Ermanglung eines Vereinszimmers mußten sie in einem Saale beim Scheine einer Gasflamme ein paar Tische zusammenrücken. Der Hintergrund war vollständig dunkel. Der Gauleiter verständigte sich mit den Arbeitern in ungezwungener Form und